

Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Sabini. (Fortsetzung)

Der junge Staatsanwalt mußte gestehen, daß Kreuzschmidt seine Sache bisher mit großer Sicherheit geführt und sich auch nicht die unbedeutendste Blöße gegeben hatte. Selbst das geschickteste Kreuzfeuer im Fragen vermochte ihn nicht zu erschüttern und ihn zum Abweichen von seiner ersten Angabe zu veranlassen. Er hatte mit dem fremden Herrn nichts zu thun gehabt, das war seine beständige Erklärung, ihn nur bei der Ankunft begrüßt und ihn dann lebendig nicht mehr wieder gesehen.

Wenn sich der Fremde vergiftet hatte, was konnte er dafür? Und wie hätte er so was anstellen wollen? Er hatte wohl gehört, daß man mit einer wunderlichen Sorte Spiritus einen Menschen betäuben kann, aber solches Zeug nie gesehen und am allerwenigsten belesen. Wo hätte er's hernehmen sollen? Weber er noch seine Wirtschafterin hätten je die Apotheke Neustadts betreten, sie waren immer gesund gewesen und brauchten keine Arzeneien.

Auch hinsichtlich des Diebstahls beteuerte der Wärenwirt mit unerschütterlicher Festigkeit seine Unschuld. Er sei ein vermöglicher Mann und habe es wahrhaftig nicht nötig, sich auf solch' nichtswürdige Geschichten einzulassen. Ob der Herr überhaupt so viel Geld auf die Reise mitgenommen, das könne doch niemand behaupten und sei es nicht möglich, daß es ihm unterwegs durch eigene und fremde Schuld abhanden gekommen und er sich aus Verzweiflung darüber vergiftet? Um nicht als Selbstmörder dazustehen, habe er alles vorher geschickt bei Seite gebracht. Auch von dem Briefe an die polnische Gräfin war ihm nicht das Mindeste bekannt. Ebenjowenig war ihm ein Bekenntnis über den Aufenthaltsort seiner Wirtschafterin abzulocken möglich. Auf die Frage des Untersuchungsrichters: Warum sie entflohen sei, antwortete er mit seinem beschränkten Lächeln:

„Ja, weiß ich's? Vielleicht hat sie schon gehirt, es könne ihr auch so schlimm gehen wie mir und sie ebenfalls unschuldig zum Sizen kommen, und da hat sie's freilich geliebt angefangen, als ich. Hätt' ich das wissen können und säß ich nicht hier mit Haus und Hof fest, so hätt' ich auch nichts Klügeres thun können, als ausreisen.“ Und Kreuzschmidt stieß ein kurzes heiseres Lachen aus.

Trotzdem ihm mehrmals nahe gelegt wurde, daß er dadurch am leichtesten seine Freiheit wiedergewinnen könne, wenn er die nötigen Angaben mache, die zur Ermittlung des wahren Schuldigen führen könnten, blieb er dabei, daß auch seine Wirtschafterin völlig unschuldig sei, sie hatte schon viele Jahre bei ihm gebüht und sich treu und ehrlich gezeigt, in seinem Gasthause hätten schon viele Hunderte genächtigt und es wäre ihnen noch nicht eine Stecknadel weggenommen.

Bei diesen Auslassungen blieb er beharrlich und alle Inquirierlust scheiterte an der Hartnäckigkeit und Verschlagenheit des Angeklagten, der mit ungewöhnlichem Scharfsinn auch aus der noch so unverfänglichen Frage eine Gefahr herauswitterte und in all' seinen Antworten eine Vorsicht und rasche Ueberlegung zeigte, die mit seiner zur Schau gestellten geistigen Beschränktheit im schärfsten Widerspruch stand.

Wohl hatte Kronfeld durch sorgfältige Nachforschungen ermittelt, daß die Vergangenheit des Wärenwirts wirklich dunkel war.

Kreuzschmidt war aus Lütthauen gebürtig, hatte schon in seiner Jugend wegen kleiner Diebstähle mehrfache Bestrafungen erfahren, war dann in Kurland im Besitze einer kleinen Dorfschenke gewesen und damals wegen Ermordung eines Reisenden in Anklagezustand versetzt, aus Mangel an Beweisen aber wieder freigesprochen worden.

Kreuzschmidt wußte auch diese beschwerenden Umstände nach Möglichkeit von sich abzuwälzen. Die ersten kleinen Veruntreuungen stellte er als Jugendfreiche hin, die er längst bereut und durch ein ehrliches, solides Leben längst gut gemacht. In die Untersuchung wegen Raub-

mords sei er damals nur durch die Heimtücke eines russischen Polizisten verwickelt worden, der von ihm habe Geld erpressen wollen und man wisse ja, wie das in Rußland getrieben werde. Hätte er nicht seine völlige Unschuld beweisen können, man würde ihn dort nicht freigesprochen haben.

Kronfeld war sehr gespannt, wie es der Wärenwirt versuchen würde, sich aus dieser neuen Schlinge zu ziehen. Er war deshalb gegenwärtig, als dem Angeklagten die Aussage des Musikanten vorgelesen wurde, um jeden Zug im Gesicht desselben genau zu beobachten. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Heilbronn. Die Red. Ztg. schreibt: Mit dem im August hier stattfindenden Feuerwerk fest wird, wie mit allen bisherigen solchen Festen eine Ausstellung verbunden sein. Dieselbe wird Feuerlöschgeräte und Wasserzughapparate aller Art umfassen. Dem Vernehmen nach ist die städtische Turnhalle zum Ausstellungslokal bestimmt.

* Die „Allg. Schweiz. Ztg.“ berichtet von einem Versuch, der in Basel mit den sogenannten Handgranaten zum Feuerlöschzweck gemacht wurde. Zwei Granaten in einen großen in vollen Flammen stehenden Holzstoß geworfen, genügt, um das Feuer zu löschen. Die Granate besteht aus einer hermetisch verschlossenen Glasflasche, die mit einer chemischen Flüssigkeit gefüllt ist, welche mit dem Alter nicht verdirbt, für Menschen und die Kleider gänzlich unschädlich ist, dagegen ins Feuer geschüttet eine solche Menge von erstickenden Gasen entwickelt, daß ein Brand unmöglich fortbestehen kann. Der Preis stellt sich pro Duz. auf 65 Frs.

* München. Die Singhalesenkurawane von Hagenbeck, hat uns wieder verlassen und ist auf ihrer europ. Rundreise zunächst nach Nürnberg gewandert, um von dort aus Stuttgart zu besuchen.

* Rempen. Auch vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wird sich demnächst und zwar am 1. und 2. Juni ein großer Bierpantisch ereignen (Vergehen wider das Nahrungsmittelgesetz) abspielen. Die Zahl der Angeklagten beträgt nicht weniger als 37, und zwar 27 Bierbrauer von hier, Sonthofen, Kaufbeuren, Füssen, Weiler, Pronten, Oberglömbach, Günzach, Oberndorf u.; dann 10 Kaufleute aus München, Nürnberg, Memmingen, Lindau und Leinang (Aug. Bauer) wegen Beihilfe hiezu durch Lieferung der unerlaubten Ingrezienzen.

* Nürnberg. Ein seit Jahren spielender Prozeß erregt hier großes Aufsehen, zumal jetzt auch das Leipziger Reichsgericht in der Sache gesprochen hat. Fabrikbesitzer Frhr. Lothar v. Faber in Stein, der Besitzer der bekannten Bleistiftfabrik von M. W. Faber, will seinem Bruder Johann Faber, der früher mit associert war und unter der Firma Johann Faber eine Bleistiftfabrik dahier errichtet hat, das Recht zur Führung der Firma Faber bestreiten. Nachdem sein diesfälliger Antrag von den hiesigen Gerichten in 2 Instanzen abgewiesen worden war, hat er sich an das Reichsgericht gewandt, welches ebenfalls zu Gunsten Johann Fabers entschied.

Washington den 20. Mai. Prof. Robert Dblum, ein berühmter Schwimmer aus Washington, sprang gestern nachmittag von der East River Brücke in Newyork und fand dabei seinen Tod. Die Höhe vom Mittelpunkt der Brücke bis zum Wasserpiegel beträgt 135 Fuß. Es gelang Dblum beinahe auf dem ganzen Sprunge seinen Körper aufrecht zu halten, aber zuletzt erlitt der Körper eine Wendung, und er schlug mit seiner Seite aufs Wasser. Mr. Dblum machte den verhängnisvollen Sprung, um Bekanntheit zu erlangen. Er hatte unlängst die Erlaubnis der Behörden nachgeholt, von der Brücke zu springen; dies wurde aber verweigert, und die Polizei ward angewiesen, ein wachames Auge auf ihn zu haben. Gestern wurde indes durch eine List die Aufmerksamkeit der Polizei

von der Brücke abgelenkt, während Dblum sich zum Sprunge ansetzte. Mehrere seiner Freunde, die sich in einem Dampfer auf dem Flusse befanden, zogen ihn aus dem Wasser. Er lebte nur bis das Ufer erreicht war, sprach dann wenige Worte und starb unter großen Schmerzen.

Auch ein Jubiläum. In Augsburg wurde jüngster Tage ein eigenartiges Jubiläum begangen. Ein vielbestraftes Individuum gestand offen zu, daß es der letzten Vergebung, einer Widerlegung gegen die Obrigkeit, sich nur deshalb schuldig gemacht habe, um seine Laufbahn nicht mit der 69. Verurteilung abzuschließen, die vor nicht sehr langer Zeit stattgefunden hatte, sondern sich auch der abgerundeten siebenzigsten rühmen zu können. Dem lauberen Patron mußte natürlich zur Verwirklichung seines Wunsches geholfen werden.

* Ein Solbalembrief neuesten Datums macht gegenwärtig die Kunde durch die rheinischen Blätter. Derselbe lautet wörtlich:

Liebe Eltern! Wir schicken jetzt allen Tage und haben viel Druß, aber wir han nicht zu trinke. Gestern ist der Jakob born Säckel bei die Kanonen umgefallen, weil er nicht vorher getrunken hatt. Schickt mir daher etwas Geld, damit ich edersich och nicht umfallen thuh. Sonst ischt Neils gut.“

Euer Pitter.

Ohne Zweifel hat der tapfere und dürftige Kanonier nicht lange auf die Gewährung seiner dringenden Bitte zu warten brauchen.

* Das Wort „Leutnant“ ist, wie mancher mit Erstaunen vernehmen wird, ein echt deutsches. Es stammt nicht aus dem Französischen, sondern die Franzosen haben es uns entlehnt und dann, wie so oft, mit fremden Federn sich schmückend, es für eigene Wortbildung ausgegeben. Das Wort Leutnant ist entstanden aus dem Mitteldeutschen lutenambacht, Aufpaffer der Leute, d. h. des Kriegsvolkes, woraus nach Zusammensetzung des zweiten Bestandtheiles lieutenambt, leutenambt (wie z. B. Amt aus Amt entstanden), dann abgeschwächt leutenant oder leutnant wurde. Als unsere Nachbarn jenseits des Rheins dem deutschen Sprachstamme dieses Wort entlehnten, gaben sie ihm mit der ihnen eignen Fertigkeit einen recht französischen Klang, und die französische Sprache war um ein eigenes Wort reicher.

* Grob. A.: Nun, was halten Sie von der Lage in Afghanistan? B.: „Das geht Sie Aff' ja nicht an!“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Auf dem Heilbronner Ledermarkt am 19. Mai wurden verkauft:

Sohlleber	20844 Pfund
Wild- und Schmalleder	109569 "
Zugleder	10981 "
Kalbleder	9890 "

mit einem Gesamt-Umsatz von ca. M. 261000. Nächster Ledermarkt Mittwoch den 26. August.

Fruchtpreise.

Winnenden den 21. Mai 1885.	
höchst mittel. niederk.	
Kernen — M. — Pf. 9 M. 40 Pf. — M. — Pf.	
Dinkel 6 M. 93 Pf. 6 M. 87 Pf. 6 M. 75 Pf.	
Haber 7 M. 53 Pf. 7 M. 42 Pf. 7 M. 34 Pf.	
Gemischt — M. — Pf. 8 M. 25 Pf. — M. — Pf.	
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 50 Pf.	
Roggen 2 M. 80 Pf. Waizen 3 M. 40 Pf.	
Ackerbohnen 2 M. 85 Pf. Erbsen — M. — Pf.	
Linzen — M. — Pf. Weischofen 2 M. 80 Pf.	
Wicken 3 M. 40 Pf. 1 Pfd. Butter 90 Pf.	
1 B. Stroh 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.	
Kartoffeln 50 Pf.	

Frankfurter Goldkurs vom 23. Mai.	
20 Frankentstücke	16 15—19
Dollars in Gold	4 17—21
Englische Sovereigns	20 34—39

Verstorben
den 23. d. Mts.: Karoline Friederike Schumann, 39 Jahre alt, an Auszehrung. den 23. d. Mts.: Jakob Käp, Aldermitt von Waldbrem. Beerdigung am Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 63.

Donnerstag den 28. Mai 1885.

54. Jahrg.

Ergeht **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einschlagsgebühren** betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Amtsgericht: Badnang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Karl Hoos, gewes. Wirtschaftspächters zur Linde in Badnang ist heute am 23. Mai 1885, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Gerichtsnotar Staudenmayer in Badnang ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. Juni 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 26. Juni 1885**, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgerichte im Gerichtssaal Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegehen, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Juni 1885 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Weigand.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Johann Friedrich Käenzgen, Rotgerbers in Sulzbach, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen sowie in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsstermin am

Donnerstag den 11. Juni 1885, vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.

Weigand, Gerichtsschreiber des A. Amtsgerichts.

Verkauf des Gasthauses zum Hirsch mit dinglicher Schilddwirtschafsgerechtigkeit.

Das in Nr. 53 und 55 d. Bl. näher beschriebene Gasthaus z. Hirsch mit dinglicher Schilddwirtschafsgerechtigkeit wird samt Inventar am **Montag den 1. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr**, auf hiesigem Rathause zum letztenmale im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dypenweiler den 24. Mai 1885. Rathschreiber: Moll.

Badnang. Für einen gefunden 7jährigen Knaben sucht die unter. Stelle ein ordentliches billiges **Notthaus**. Armenpflege. Hesel.

Dypenweiler Oberamts Badnang.

Bau-Akkord.

Die bei Einrichtung einer katholischen Schule, im früher Hed'schen Hause, vorkommenden Bauarbeiten sollen in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag:

1) der Maurerarbeit	550 M.
2) " Zimmerarbeit	190 M.
3) " Oypferarbeit	200 M.
4) " Schreinerarbeit	500 M.
5) " Glaserarbeit	75 M.
6) " Schlofferarbeit	75 M.
7) " Flöschnerarbeit	120 M.

In Badnang bei Hrn. Apoth. Weill, Ferner in den Apotheken zu Sulzbach, Murrhardt & Gaildorf.

Schuld- und Bürglicheine in der Buchdruckerei von F. Stroh.

Unterweischach.
Auf dringendes Ersuchen der hiesigen Gemeindefollegien und der Bürger selbst hat sich Herr Gemeinderat & Postexpeditor Schlehner dahier nun herbeigegeben, im Falle der Wahl die Stelle als Ortsvorsteher anzunehmen und glaubt man nun durch diese Erklärung des Herrn Schlehner, daß der schon längst gehegte Wunsch auch allseitig erfüllt ist.
Viele Wähler.

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich am nächsten **Samstag den 30. Mai** das **Gasthaus zum Hirsch** wieder eröffnen und in Betrieb setzen werde. Mein eifrigstes Bemühen wird sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung meine Gäste aufs beste zu befriedigen und lade zu gütigem Besuche freundlichst ein.
Louis Häuser z. Hirsch.
Samstag bei Eröffnung Melchelpuppe.

Urteil eines Lehrers. Oberschmeien (Hohenzollern). Folgendes sende ich Ihnen zur beliebigen Verwendung. Auf den Gebrauch von Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen hartnäckige Verstopfung, Verdauungsstörungen, Ansammlung von Galle und Schleim gebrauchte, haben die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken) ausgezeichnet und angenehm gewirkt, auch machen sie Appetit und regen die Verdauung an. Dies kann der Wahrheit gemäß bezeugen Anton Horn, Schullehrer a. D. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

Bestellungen auf **Bücher, Zeitschriften** und in Lieferungen erscheinende Werke aus der Buchhandlung von **Ferdinand Stroh** in Hall werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Aufschlag zum Ladenpreise besorgt.
Hochachtungsvoll
Fr. Stroh,
Berleger des Murrthalboten.
Für Murrhardt übernimmt jeden Auftrag zu schnellster Besorgung
Buchbinder **Rothmann.**

Rechnungsformulare
sind vorrätig und werden in schöner Ausführung billig gefertigt durch die Buchdruckerei von F. Stroh.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat Juni

werden von allen K. Postämtern und Postboten entgegen genommen.

Badnang. Einladung. Zu unserer am Donnerstag den 28. Mai stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte zu väterlicher Freundschaft ein.

Der Bräutigam: Gottlieb Stegmaier. Die Braut: Christine Pfeiberer.

Mineralwasser- & Eßig-Fabrik Th. Bach, Schwab. Hall.

Schloßhof bei Murrhardt. 8 bis 10 Eimer guten Apfelmose

fest um annehmbaren Preis dem Verkauf aus.

Ein jüngerer solider Arbeiter

auf Kundenarbeit kann sogleich eintreten bei Friedr. Vosseler, Schuhmacher, wohnhaft Scheurenstraße.

Sachsenweilerhof. Einen Werdsknecht

zum sofortigen Eintritt sucht.

Ein Gas

ist zu verkaufen Kirchhofweg 218. Pianinos billig bar oder Raten.

Waldrems. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem überraschend schnellen Tode unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers Jakob Käp, Adlerwirts zu teil wurden...

Visiten-Karten werden billig angefertigt in der Buchdruckerei von F. Stroth.

Oberamtsstadt Badnang. Feuerwehr.

Am nächsten Samstag den 30. d. M., abends punkt 6 1/2 Uhr, haben die Steiger

zu einer Uebung auszurücken, wozu vollständiges Erscheinen erwartet.

Der Kommandant Gämmerle.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 2 Kilo weißes Brod, 2 Kilo schwarzes Brod, 500 Gramm Ochsenfleisch, etc.

Ämliche Nachrichten.

Für die ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts Heilbronn II. Quartals d. J. ist zum Vorstehenden ernannt worden Landgerichtsdirektor Milz von dort.

Tagesübersicht. Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 26. Mai. Seine Majestät der König haben am Pfingstfest dem Gottesdienst in der Salzfische angemohnt.

Gestern vormittag wurde die vom Verein zur Rettung Schiffbrüchiger hier im Polytechnicum veranstaltete Ausstellung von Gerätschaften, Modellen etc. im Rettungswesen eröffnet.

Der Jahrmart des schwäb. Frauenvereins wurde gestern abend durch S. K. H. den Prinzen Wilhelm geschlossen.

Gestern und heute tagen die Delegierten der Bildhauer von ganz Deutschland hier.

In Neutlingen wurde am 21. eine 67-jährige Frau von einem Velocipedfahrer überfahren und ist infolge davon gestorben.

Neutlinger Ab. 25. Mai. Das Gewoge und das Treiben am heutigen Tage auf der Rebelebelle war großartig.

Notenburg den 25. Mai. Der gestrige Pfingstsonntag endete hier mit einem bedauerlichen Unglück. Der 18jährige Sohn des hies. Bezugselbwebers spielte mit einem gläubigen Revolver und erschößte dadurch seinen 37jährigen Bruder...

Altensteig den 23. Mai. Gestern fand die Eröffnung der Offerte für den Neubau der Kirche in Simmersfeld auf dem K. Kameralamt hier statt.

Ulm. Dieser Tage wurde auf dem Bahnhaut in Neu-Ulm eine Kiste von einem Dienstmädchen aufgegeben, als deren Inhalt angegeben und die nach Baden-Baden bestimmt waren.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 21. Mai, worin es heißt: Der Bundesrat fasste heute Beschluß über die Bildung der Berufsgenossenschaften.

Genossenschaftsstatuten Kenntnis zu geben, enthält die Bekanntmachung eine Uebersicht der Berufsgenossenschaften mit den Orten u. Tagen, an welchen die Versammlungen stattfinden sollen.

Der Herzog von Cumberland hat den Blättern zufolge an die europäischen Höfe ein Rundschreiben erlassen, welches gegen den preussischen Antrag beim Bundesrat protestiert und ihn als eine Verletzung des Völkerrechts bezeichnet.

Unter der Ueberschrift: „Die Herren Mörder“ bringen die neuesten „Grenzboten“ eine Besprechung einer Abhandlung von Alfons Karr, in welcher an den Fall Louis Hughes in Paris anknüpfend, die Handhabung der Strafrechtspflege als zu milde gegen schwere Verbrecher dargestellt wird.

Ulm. Dieser Tage wurde auf dem Bahnhaut in Neu-Ulm eine Kiste von einem Dienstmädchen aufgegeben, als deren Inhalt angegeben und die nach Baden-Baden bestimmt waren.

Berlin den 22. Mai. Bei der freien Vereinbarung zur Vorbereitung einer im Jahre 1888 zu veranstaltenden Allg. deutschen Gewerbeausstellung sind bis jetzt bereits über 1000 Zusatimmungen eingegangen.

Genossenschaftsstatuten Kenntnis zu geben, enthält die Bekanntmachung eine Uebersicht der Berufsgenossenschaften mit den Orten u. Tagen, an welchen die Versammlungen stattfinden sollen.

Der Herzog von Cumberland hat den Blättern zufolge an die europäischen Höfe ein Rundschreiben erlassen, welches gegen den preussischen Antrag beim Bundesrat protestiert und ihn als eine Verletzung des Völkerrechts bezeichnet.

Unter der Ueberschrift: „Die Herren Mörder“ bringen die neuesten „Grenzboten“ eine Besprechung einer Abhandlung von Alfons Karr, in welcher an den Fall Louis Hughes in Paris anknüpfend, die Handhabung der Strafrechtspflege als zu milde gegen schwere Verbrecher dargestellt wird.

Ulm. Dieser Tage wurde auf dem Bahnhaut in Neu-Ulm eine Kiste von einem Dienstmädchen aufgegeben, als deren Inhalt angegeben und die nach Baden-Baden bestimmt waren.

Berlin den 22. Mai. Bei der freien Vereinbarung zur Vorbereitung einer im Jahre 1888 zu veranstaltenden Allg. deutschen Gewerbeausstellung sind bis jetzt bereits über 1000 Zusatimmungen eingegangen.

werten, Porzellan-, Glas- und Thonwarenfabriken. Ferner Fabriken von Musikinstrumenten, Bijouterie, Papierfabriken, Möbelfabriken.

Miel den 26. Mai. Die Kreuzerfregatte „Stein“ ist heute mit Prinz Heinrich nach Danzig abgegangen.

Darmstadt den 26. Mai. Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wurde heute Vormittag in Anwesenheit des Großherzogs eröffnet und im Namen der Regierung vom dem Geheimen Oberschatzrat Grün begrüßt.

Aus Lahr, 25. Mai, wird dem „Fr. Jrl.“ geschrieben: Die Pfingstfeiertage haben unserer Stadt eine erhebende Feier gebracht, welche dem Inleben eines einzig in seiner Art dastehenden Werkes gilt, eines Werkes echter Menschlichkeit und Barmherzigkeit.

deutschen Armee-Inspektion, wird im kommenden Herbst die Divisionen des 1. Armeekorps bei Straubing und Ingolstadt und speziell das Kavallerie-Korps bei Regensburg inspizieren; in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der bayerischen Armee wird Generalfeldzeugmeister Prinz Luitpold das 2. Armeekorps während der Manöver besichtigen.

Schweiz. * Ragaz. Die Wäfers-Ragazer Quellen nehmen täglich wieder zu, daß in wenigen Tagen eine reichliche Wassermenge vorhanden sein wird.

Frankreich. * Bezüglich der Besetzung Viktor Hugos soll das Ministerium dem Vorschlage der Radikalen zustimmen und zu diesem Zwecke die Schließung des Pantheons als Kirche decretiren wollen.

Paris den 25. Mai. Die Berichte über die gestrige Auheströmung im Parc La Chaise sind vielfach übertrieben.

Paris den 26. Mai. Nach der Beerdigung Courner's erfolgten zwischen den Anarchisten und der Polizei noch einige Zusammenstöße, in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Großbritannien. * Suakin den 25. Mai. Ein gedeckter Zug mit einer Abtheilung von 100 Mann rückte längs der Eisenbahnlinie vor und stieg auf eine Abtheilung Rebelln, welche die Bahnschienen aufreissen.

Rußland. Petersburg den 25. Mai. Wie die deutsche Petersb. Ztg. meldet, sollen im Warschauer Bezirke unter dem Befehl des Generalkommandanten Generals Gurko größere Manöver zweier Armeekorps gegen einander stattfinden.

Cincinnati. In einer Druckerei brach am 21. Feuer aus, wodurch sieben Personen zu Tode kamen.

Aus Anlaß der „Bismarckspende“ wurde vielfach auch die Kaiser-Wilhelmspende berührt, die von Se. Maj. dem deutschen Kaiser zu einer, unter dem Protektorat des Kronprinzen, Allgemeinen Alters-, Renten- und Kapital-Versicherungs-Anstalt für das deutsche Volk bestimmt wurde.

Es schien fast unmöglich, daß sich ein Mensch so rasch ein Märchen erinnern konnte, das nun ganz genau sich in die Aussage des Zeugen einfügte.

„Die Lene muß das alles befunden!“ leste er mit großer Zuvorfahrt hinzu und wie immer vermochten ihn alle weiteren Duerfragen nicht zu erschüttern.

Auf den Einwurf, daß ihm leider das Zeugnis seiner Wirtschaftlerin sehr wenig helfen werde, da ihr Aufenthalt noch immer nicht ermittelt worden, sagte er rasch:

„Die wird schon da sein, sie wohnt bei meinem Vetter in Litzhauen“, und er gab den Ort genau an.

Schatten. Novelle von Ludwig Sabst.

Setzt endlich war wohl die Hoffnung vorhanden, daß der geriebene Bursche die Fassung verlor, denn er hatte mit keinem Wort von jener nächtlichen Wanderung verlauten lassen, die für ihn so schwer verdächtigend werden mußte.

„Das stimmt! Ich hätte schon längst sagen sollen; aber ich bleib' nun einmal ein dummer Kerl, der sich selber in die Lunte bringt“, und nach dieser Selbstanklage fuhr er langsam fort:

„Ich leide schon seit vielen Jahren an Kopfschmerz, das kommt gewöhnlich in der Nacht und ich weiß mir dann vor Angst keinen Rat.“

„Sie kam auch bald, und wie immer gepoltert. — Sie kam auch bald, wir gingen mit einander in die Küche, es waren noch glühende Kohlen auf dem Herd und als sie den ersten Ziegel besorgte, hieß ich sie zu Zeit gehen, ich würde mir den andern Ziegel schon selbst holen, wenn es schlimmer werden sollte.“

„Sie ging auch und ich hörte nun das Licht aus, denn was sollte das noch länger brennen.“

„Hatte der Bärenwirt sich auf seine Aussagen eken erst besonnen, dann war sein schlagfertiger Wis, mit dem er sich die passendste Ausrede geschaffen, wirklich staunenswerth, denn alles stimmte jetzt mit der vom Zeugen angegebenen Wanderung des Lichtes merklich überein.“

Der Musikus hatte zuerst Licht im Zimmer des Bärenwirts gesehen, dann war es in der Stube der Wirtschaftlerin aufgetaucht, später war das Licht zurückgekehrt, und es hatte zwei Menschen gesehen, die sich auf kurze Zeit wieder entfernten.

Kreuzschmidt erklärte es damit, daß sie in die Küche gegangen waren, die kein Fenster nach der Straße zu hatte, nun konnte der Zeuge das Licht nicht mehr sehen.

„Die Lene muß das alles befunden!“ leste er mit großer Zuvorfahrt hinzu und wie immer vermochten ihn alle weiteren Duerfragen nicht zu erschüttern.

Auf den Einwurf, daß ihm leider das Zeugnis seiner Wirtschaftlerin sehr wenig helfen werde, da ihr Aufenthalt noch immer nicht ermittelt worden, sagte er rasch: „Die wird schon da sein, sie wohnt bei meinem Vetter in Litzhauen“, und er gab den Ort genau an.

im nächsten Augenblick, daß er doch vielleicht länger getraut hätte, wenn er seine Wirtshausleiterin noch länger aus dem Spiel gelassen. Er starrte einige Sekunden brütend vor sich hin, dann glitt wieder ein Lächeln um seine wulstigen Lippen, seine Augen glitzerten in kalter Zuerstigkeit, als sei er infolge dieses Bekenntnisses völlig unbesorgt. Nun wußte er auch die rasche Entfernung seiner Wirtshausleiterin zu erklären und warum sie zu seinem Verwandten geschickt sei.

„Sie wollte auf der Stelle fort und ließ sich auf mein Zureden nicht halten“, erzählte Kreuzschmidt, „denn sie fürchtete mit mir in die Lunte zu kommen, weil es plötzlich hieß, der fremde Herr habe eine Menge Geld bei sich geführt. Sie war zuletzt in seinem Zimmer gewesen, und sie mußte also der meiste Verdacht fallen. Ich konnt' ihr nicht verargen, wenn sie Reißaus nehmen wollte und fands endlich selbst für das Beste, und weil sie so lange treu bei mir geblieben, sagte ich ihr, sie möge meinen Vetter aufsuchen, dort werde sie schon niemand finden und 's war richtig so.“

Kreuzschmidt war dabei einen triumphierenden Blick auf den Staatsanwalt und fuhr dann mit selbstfüchtiger Behaglichkeit fort:

„Aber da sich das Gerücht so viel Mühe gibt, mich armen Mann mit Gewalt ins Unglück zu führen, so mag die Rene herbeikommen und sie soll einmal sagen, ob ich nicht die volle Wahrheit gesprochen habe.“

Er legte zur größeren Betheuerung die Hand auf die breite Brust und sagte wirklich das Aussehen eines schlichten, ehrlichen Mannes, der für seine Unschuld kämpft.

Hätte Kornfeld nicht einmal ein Vorurteil gegen den Bärentwiler gehabt, er würde selbst nicht im stände gewesen sein, in diesem Auftreten noch irgend eine Heuchelei zu entdecken. So aber glaubte er auch jetzt, daß Kreuzschmidt mit abgefeimter Sicherheit seine einmal angenommene Rolle weiterspielte.

Wirklich zeigten sich die Angaben des Wirtes über den Aufenthaltsort Helenens als volle Wahrheit. Sie wurde jetzt an dem bezeichneten Orte ermittelt und sofort verhaftet. Da inzwischen der Schwurgerichtstermin angelegt worden, so kam vom requirierten Gericht die Nachricht, daß die Verhaftete zum gedachten Tage sicher eintreffen werde. Die Schwurgerichtsverhandlungen in der zwei Meilen entfernten Kreisstadt konnten deshalb ihren Anfang nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Wohlthätigkeit.

Geschäft und Genuß sind die beiden Pole des modernen Völkerebens; die Selbstsucht ist die Achse, die beide verbindet. Aber man glaube deshalb gar nicht, daß die edleren Gefühle schon ganz erloschen sind; Humanität wird ja so oft als die Signatur uneres Zeitalters gepriesen und die Humanität wird auch in umfangreicher Weise geübt.

Mitte April hat, wie erinnerlich, im Rathause zu Paris ein großer Wohlthätigkeitsball stattgefunden. Das Komitee, welches denselben veranstaltet hatte, ist erst dieser Tage mit der Schlussrechnung fertig geworden, welche jetzt vorliegt. Schon im Dezember vergangenen Jahres begann man mit den Vorbereitungen für das Fest, bei welchem in Anbetracht des Wohlthätigen Zweckes ein Eintrittsgeld von 20 Frank — 16 Mark erhoben wurde. Das Geld der durch das Erdbeben in Spanien um Hab und Gut gekommenen hatte die Herzen der Pariser weich gemacht; in Deutschland war einfach gesammelt worden und von hier aus hat man ansehnliche Summen nach Madrid geschickt. Frankreich aber wollte etwas Außerordentliches thun und die Gaben Deutschlands in den Schatten stellen. Ein Ball, eine Lotterie mit 20 Millionen Losen, eine Festschrift mit einer Million Auflage wurden geplant. Alles sollte kolossal, unerhört und verblüffend werden. Aber über die vielen Vorbereitungen dazu verging die Zeit; die Erdbeben-Katastrophe hatte die für die Pariser so notwendige Zugkraft der Neugier sehr verloren und das Geld in eigenen Lande, besonders in Paris selbst, verlangte auch Berücksichtigung. So beschloß denn das Festkomitee,

den Ertrag zwischen den spanischen Unglücklichen und den Pariser Armen zu teilen.

Aber die Pariser Armut ist lange nicht so romantisch, wie die spanische. Die erstere be- waffnet sich mit Knüttel und ist sogar so frech, ihre Wölfe zur Schau zu stellen, wenn die „Gesellschaft“ sich amüsieren will. Ein Fest für die Pariser Armen fand daher im Publikum nur geringen Beifall und das Komitee sah sich da- her genöthigt, sein Programm einzuschränken. Die große Lotterie und die Festschrift kam in Weg- fall und man begnügte sich damit, zu gunsten der Armen im Pariser Rathhause tanzen und trinken zu lassen.

Indessen noch waren die Vorbereitungen da- zu nicht beendet, als die Frühlingssonne sich der Armen erbarmte, indem sie den Mangel an feh- lendem Heizmaterial verstimmen machte und auch den Wohnungsmangel nicht gar so erschrecklich erscheinen ließ. Infolgedessen verlor für Fest- unternehmer und Publikum das Pariser Gend noch mehr an Interesse und man sah sich nach neuen Hilfsbedürftigen um. Die Verwundeten in Tonkin erwiesen sich bald als ganz geeignete Objekte, zumal der chauvinistische Patriotismus für sie ein gutes Wort einlegte. Die Spanier hatten schon gar keine Bedeutung mehr und so beschloß das Festkomitee zuguterletzt, nur für die Pariser Armen und die Verwundeten in Tonkin tanzen zu lassen. So geschah es denn auch!

Eroß des hohen Eintrittsgelds hat sich die Pariser Gesellschaft auf dem Rathhause köst- lich amüßert; und warum sollte sie das auch nicht? Der Besuch des Festes war ja eine gute, edle That; der Ertrag der Feste sollte ja Unglück- lichen zu gute kommen. Schlimm ist an der Sache nur, daß die Kosten des Festes die Ein- nahmen um ein ganz Bedeutendes überstiegen haben und daß der Pariser Stadtrat das Feh- lende aus der Steuerkasse zulegen mußte. Wenn Recht und Gerechtigkeit walten, hätten eigent- lich die Pariser Armen und die Verwundeten das Fehlende ausbringen müssen; denn ihret- wegen hatte man sich ja in die Unkosten des Amüßements gestürzt, ihretwegen hatte man das Eintrittsgeld gezahlt, getanz und sich eine Nacht um die Ohren geschlagen!

Nicht etwa allein des eigenartigen Gegen- standes wegen haben wir diese Skizze den Lesern vorgeführt; wir glauben, daß die Sache ernste Lehren und Mahnungen enthält. Wie weit ist die oben geschilderte „Wohlthätigkeit“ von der edlen Art entfernt, die Christus in den Worten anbeutet: „Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut!“ Wir in Deutschland ha- ben keinen besonderen Grund, uns selbstbewußt in die Brust zu werfen und Gott zu danken, daß wir nicht sind wie die Franzosen. Vielleicht trägt Schuld daran der Umstand, daß wir immer noch in gar vielen Stücken den Franzosen nachhaffen. Gott besser's!

Verchiedenes.

Für die Reichshauptstadt steht eine neue, sehr interessante Ausstellung bevor. Im Park des königlichen Ausstellungsgeländes bei Moa- bit wird Ende dieses Monats das Japaner- dorf, das sich zurzeit noch in London befindet, errichtet und von etwa 150 bis 200 Japanern, Männern, Frauen und Kindern, bezogen werden.

Von Abt. Seit Ludwig den Bierzeihen, der bekanntlich einer der größten Esser aller Zeiten war, hat selten ein berühmter Mann so eine bewundernswürdige Schlafentfaltung, als der verstorbene Lieberkomponist Abt. Von ihm stammt auch das geflügelte Wort: „Eine Gans ist ein sehr hübscher Vogel; sie hat aber einen recht dummen Fehler: für einen ist sie ein hübs- ches zu viel, und für zwei wieder viel zu wenig.“ — Als Abt eines Abends vergnügt Schmunzelnd aus seiner Stammkneipe trat, redete ihn ein Be- kannter an: „Na, Herr Hoffapellmeister, es gab wohl heute etwas Extratines zum Abendessen?“ — „Nu ja,“ war die Antwort, „wie mans neh- men will, 's war 'n Trutzhahn.“ — „Waren denn viele Personen dazu?“ — „Das krade nich, wir waren nar zwei; blos ich und der Trut- zhahn!“

(Eine Anekdote vom deutschen Kaiser.) Kaiser Wilhelm hielt vor einigen Jahren in Bonn Cercle. Einer der Offiziere, welcher vor- gestellt wurde, war dem Kaiser nicht bekannt und der Adjutant, der sich vorher informiert hatte, flüsterte dem Monarchen zu: „Ist soeben zum Rittmeister befördert worden.“ Der Kaiser sprach den Betreffenden huldvoll an und gra- tulirte ihm zur Beförderung zum Rittmeister. Starr vor freubigem Schreck eilt der so Apo- strophirte, der noch nicht an der Reihe war, Rittmeister zu werden, mit der Meldung zum Kommandeur, daß ihm die Ehre wiederfahren sei u. c. Der Kommandeur eilt zum Adjutanten und da stellt sich heraus, daß der Adjutant den älteren, den zum Rittmeister beförderten Bruder des jungen Offiziers, mit diesem verwechselt hatte. Neumüthig berichtete der Adjutant sein Versehen dem Kaiser. Dieser lächelte und sagte: „Nun, da ich Herrn M. zum Rittmeister gra- tulirte, muß er's wohl bleiben.“ — Vor kur- zem nun war Cour bei Hofe in Berlin. Der soeben zum Major beförderte jedoch noch als Hauptmann erschienene Herr v. B. wird dem Kaiser vorgestellt und der Adjutant flüstert dem Kaiser zu: „Soeben zum Major befördert.“ Lächelnd dreht sich der Kaiser um und sagt edt berlinisch: „Nee, mein Lieber, darauf fall ich nich mehr rin!“

Eine neue Versicherung. In Amerika verfidert man bekanntlich gegen alles Mögliche. Nun hat sich in Newark (Staat Neu-York) eine Gesellschaft gebildet, die auch gegen das Regenwetter (allen Ernstes!) versichert. Wer z. B. am Sonnabend ein gutes Geschäft machen will, wobei aber ein gutes Wetter die Hauptbe- dingung ist, der versichert sich mit 1 Doll. Regnet es aber dann an diesem Sonnabend, und wenn auch nur ein wenig, so erhält er von der Compagnie 10 Doll. auszubezahlt. Ein Wirth z. B., der sich mit Speisevorräthen und Ger- trisungen für ein Picknick einrichtet und dabei jedenfalls einen schönen Profit zu machen gedenkt, wird, wenn es an dem betreffenden Tag Regen giebt, statt des Gewinnes großen Schaden haben.

Essen den 13. Mai. Bei der Westdeutschen Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M. ergibt die Jahresrechnung für 1884 einen Gewinn von 262 173,28 M. Von diesem verwerber 27 014,73 Mark zum Kapital-Reservefonds überwiesen, welcher dadurch zuzüglich seiner Zinsen aus 1884 sich nunmehr auf 322 000 M. beläuft, 50 000 zu einem Dispositionsfonds zurückstellt und 150 000 M. als Dividende von 75 M. auf die Aktie (= 12 1/2 % der Einzahlung) gezahlt, während der nach Entrichtung der statuten- und vertragmäßigen Lantienmen verbleibende Restbe- trag von 7 672,29 M. auf neue Rechnung vor- getragen wird. Das am Jahreschlusse in Kraft verbliebene Versicherungskapital stellt sich mit 963 702 497 M. und die Baarprämien-Einnahme mit 1 735 792 M. etwas niedriger als im Vor- jahre, die Zahl der Versicherungen mit 100 900 gegen 100 267 ult. 1883 oder etwas höher. Die Brandschäden sind an Zahl — 1275 gegen 1492 — wie an Umfang hinter denen des Vor- jahrs zurückgeblieben. Gezahlt sind für eigene Rechnung 504 281,79 M., reservirt 150 000 Mark. Im neuen Rechnungsjahre sind die Ge- schäfte bislang befriedigend verlaufen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart den 26. Mai. Die Maimeffe hat gestern begonnen und war von zahlreichem Auswärtigen besucht. Besonders lebhaft war die Möbelmesse in der Gewerbestadt, wofelbst große Zufuhr und rascher Absatz bei ziemlich festen Preisen zu bemerken war.

Frankfurter Goldkurs vom 26. Mai. 20 Frankenstücke . . . 16 15-19 Dollars in Gold . . . 4 17-21 Englische Sovereigns . . . 20 34-39

Gekoren den 27. d. Mts.: Karl Breuninger, an Altersschwäche i. Armenhaus. Beerdigung am Freitag den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 64.

Samstag den 30. Mai 1885.

54. Jahrg.

Ergeht Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Seite oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 10 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen. Ergebnis der Farrenschau im Jahr 1885.

Die Zahl der Kühe und Kälbinnen beträgt 5725 gegen 5623 im vorigen Jahre und 5946 im Jahr 1883. Zuchtfarren sind vorhanden 74 gegen 78 im Jahr 1884. Zulassungsfarrene konnten jedoch nur 73 ausgestellt werden. Für die einzelnen Gemeinden ergibt sich folgende Klassifikation: a) Es kommen ausschließlich in die I. Klasse die Farren der Gemeinde Steinbach; b) in die I. und II. Klasse die Farren in Almersbach, Backnang, Cottenweiler, Großerlach, Oberschöndthal, Reichenberg, Strümpfelbach, Sulzbach, Unterbräu- den, Unterweißach, Waldrems; c) in die I., II. und III. Klasse diejenigen von Murrhardt und Lippoldsweller; d) in die I. und III. Klasse die Farren von Großspach; e) ausschließlich in die II. Klasse kommen diejenigen von Nischelbach, Bartenbach, Fornsbach, Grab, Grohhöfberg, Jaz, Mettelberg, Mittelbrüden, Mittel- schöndthal, Oberbrüden, Oppenweiler, Rietzenau, Schölbütte, Spiegelberg und Steinberg; f) ausschließlich III. Klasse finden sich Farren in Heutenbach, Hinterbüchelberg und Weimersbach. g) Verweigert wurde ein Zulassungsfarrene in Großspach. Nach dieser Klassifikation kommen in die I. Klasse 22 Farren statt 25 im Vorjahr, in die II. Klasse 44 statt 40 im Vorjahr, und in die III. Klasse 7, wäh- rend in 2 Gemeinden die gesetzliche Zahl der Farren gar nicht vorhanden ist. Mit der Farrenschau ist auch die Oberschau verbunden worden. Es zählt der Bezirk 339 Mutterchweine und 10 Eber. Von letzteren werden 5 gegen Ent- schädigung aus öffentlichen Kassen gehalten, während die übrigen 5 von Privaten gehalten werden. Die auf öffentliche Kosten gehaltenen Eber haben zu keiner Ausstellung Anlaß gegeben. R. Oberamt. Mü n s t.

Amtsgericht Backnang. Öffentliche Ladung. Der 26 Jahre alte Schuhmacher Karl Friedrich Fischer von Sulz- bach a. M., zuletzt daseibst wohnhaft, ist als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis nach Amerika ausgewandert — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf Samstag den 11. Juli 1885, vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando Hall aus- gestellten Erklärung verurteilt werden. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Revier Welzheim. Stamm- & Brennholz-Verkauf. Freitag den 5. Juni, morgens 9 Uhr, im Lamm in Welzheim aus Hint. Roth- mad, Brantweinshlag, Haidenburren u. Kreuz- halde: 7 Bagnereichen mit 2 Fm., 313 Nadel- holzstämme mit 7 Fm. 1. Kl., 52 Fm. 2. Kl., 95 Fm. 3. Kl., 53 Fm. 4. Kl., 2 Fm. 5. Kl. Nichtenlangholz: 30 Fm. 1. Kl., 8 Fm. 2. Kl., 11 Fm. 3. Kl., 18 Nadel- holzstämme. 28 Schälene Scheiter, Brügel und Anbruch, 41 dto. Reisrü- gel, 67 Nadelholzscheiter, Brügel und Anbruch.

Backnang. Bekanntmachung. Bei der heuer vorgenommenen freiwilligen Lehrungsprüfung über das in der Fortbildungsschule, sowie in der Lehre Erlernte haben folgende 6 Kandidaten teilgenommen und konnten vermöge ihrer Fähigkeiten Prüfungs- zeugnisse ausgeteilt werden an 1) Sikeliter, Hermann, von Ludwigsburg, Schuhwarenfabrikantenlehrling, 2) Greiner, Adolf, Schmieblehrling, von Eichenstruet, Gemeinde Murrhardt, 3) Gemminger, Eugen, Schlosserlehrling von hier, 4) Jäger, Friedrich, Metzgerlehrling von Murrhardt, 5) Voller, Wilhelm, Metzgerlehrling von Hausen, Gde. Murrhardt, 6) Reuhardt, Friedrich, Metzgerlehrling von hier. Gewerbeschulrats-Vorstand: Den 28. Mai 1885. Stabschultheiß G o d.

Reichenberg. Brennholz-Verkauf. Aus den hiesigen Gemeindegewaldungen, Abteilung Tierlinge, kommen am Montag den 1. Juni d. J., vormittags 8 Uhr, 25 Nm. Buchene und erlene Scheiter und Brügel, sowie 1600 St. dto. Wellen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft im Schlag, Schultzeamt. S a c h s. Den 27. Mai 1885.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat Juni werden von allen R. Postäm- tern und Postboten entgegen- genommen. Backnang. Verkauf eines Ackers. Daniel Strecker, Küfers Wwe. verkauft am Montag den 1. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus: 16 a 20 qm Acker am Weiffacher- weg, mit Winterweizen angeblümt. Den 27. Mai 1885. Ratschreiber Kugler.

Oppenweiler Oberamts Backnang. Bau-Akkord. Die bei Einrichtung einer katholischen Schule, im früher Ged'schen Hause, vorkommenden Bauarbeiten sollen in Ak- kord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag: 1) der Maurerarbeit 550 M., 2) „ Zimmerarbeit 190 M., 3) „ Gypferarbeit 200 M., 4) „ Schreinerarbeit 500 M., 5) „ Glasarbeit 75 M., 6) „ Schlosserarbeit 120 M., 7) „ Polierarbeit 100 M., 8) der Anfräharbeit 100 M., 9) „ Betonierarbeit 75 M. Die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Akkordbedingungen sind auf dem hiesigen Rathhaus aufgelegt, woselbst auch tüchtige Akkordliebhaber ihre Offerte bis nächsten Montag den 1. Juni, vormittags 10 Uhr abgeben wollen. Den 27. Mai 1885. R. O. Oberamtsbaumeister S ä m e r l e.

Backnang. Wulfskin Halbtuch Hofenzuge aller Art empfiehlt bei großer Aus- wahl zu den billigsten Preisen Rud. Beuttler, Wwe. Neffe! Neffe! in Wulfskin & Halbtuch neueste Muster, worunter für ganze Anzüge, gebe zu außergewöhn- lich billigen Preisen ab D b i g e.

Baletot Jacken Regenmäntel empfiehlt bei schöner Auswahl Rudolph Beuttlers Wwe.

Backnang. Rechte Friedrichshaler Senfen mit Garantie, Eicheln, Wörbe, Kumpfe, Weststeine, amerikan. Sen- & Dunggabeln empfiehlt Albert Hienflamm sen. Del, Farben, troden und in Leinol abgerieben, helles abgelagertes Leinol empfiehlt Albert Hienflamm sen. Backnang. Vollstättigen Gmmenthaler Reifen Limburger Glarner Kräuterkäs empfiehlt bestens G. Gebhardt.